

NDB-online Artikel

Adler, Friedrich Wolfgang

Namensvariante: Fritz Adler

1879 – 1960

Politiker, Publizist, Physiker

Nach kurzer wissenschaftlicher Karriere als Physiker avancierte Friedrich Adler seit 1911 zu einer zentralen Gestalt der österreichischen Sozialdemokratie. Weithin bekannt wurde er 1916 durch seinen Mord an dem k. k. Ministerpräsidenten Karl Graf von Stürgkh (1859–1916). 1918 amnestiert, war Adler von 1923 bis 1940 die bestimmende Gestalt der Sozialistischen Arbeiter-Internationale. 1940 ging er in das US-amerikanische Exil und trat nach dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr politisch hervor.

Geboren am 9. Juli 1879 in Wien

Gestorben am 2. Januar 1960 in Zürich

Grabstätte Zentralfriedhof (Ehrenggrab) in Wien

Konfession evangelisch; seit ca. 1897 konfessionslos

Tabellarischer Lebenslauf

bis 1897 Schulbesuch (Abschluss: Matura) Oberrealschule Wien

1897 1905 Studium der Mathematik, Physik und Chemie Universität Zürich

1897 Mitglied; seit 1901 Leiter Verband der österreichischen Sozialdemokratie in der Schweiz Zürich

1898 1911 Redakteur; seit 1910 Chefredakteur Volksrecht (Tageszeitung) Zürich

1901 Diplom für das höhere Lehramt Universität Zürich

1902 Promotion (Dr. phil.) Universität Zürich

1905 1907 Wissenschaftlicher Mitarbeiter Deutsches Museum München

1907 1911 Habilitation für Physik; Privatdozent für Physik Universität Zürich

1911 1914 Sekretär Sozialdemokratische Arbeiterpartei (SDAP) Wien

1912 1934 Herausgeber Der Kampf (Monatsschrift) Wien

21.10.1916 Ermordung des k. k. Ministerpräsidenten Karl Graf von Stürgkh (1859–1916) Restaurant Meißl & Schadn Wien

1917 1918 Inhaftierung Zellengefängnis Stein an der Donau (heute Krems an der Donau)

Mai 1917 Prozess; Verurteilung zum Tode Ausnahmsgericht Wien

6.9.1917 Umwandlung des Todesurteils zu 18 Jahren Kerkerhaft

Kassationshof Wien

1918 1919 Vorstand Arbeiterräte Wien

1918 1923 Sekretär SDAP Wien

4.3.1919 9.11.1920 Mitglied Konstituierende Nationalversammlung Wien
10.11.1920 20.11.1923 Abgeordneter der SDAP Österreichischer Nationalrat
Wien
1921 1923 Generalsekretär Internationale Arbeitsgemeinschaft
Sozialistischer Parteien Wien
1923 1940 Generalsekretär Sozialistische Arbeiter-Internationale London;
seit 1925 Zürich; seit 1935 Brüssel
1938 1941 Mitgründer; Mitglied Auslandsvertretung der Österreichischen
Sozialisten Brüssel
1940 1946 Emigration New York City
1942 1945 Mitbegründer; Mitglied Austrian Labor Committee New York City
1946 Übersiedlung Brüssel; Zürich
1946 1960 Rückzug aus der Öffentlichkeit; freier Schriftsteller Zürich

Genealogie

Vater **Victor Adler** 24.6.1852–11.11.1918 Dr. med.; Parteiführer der
Sozialdemokratischen Arbeiterpartei; 1918 Staatssekretär des Äußeren
Großvater väterlicherseits **Salomon Markus Adler** geb. 1823 aus Leipnik
(heute Lipník nad Bečvou, Tschechien); jüdisch, seit Anfang der 1880er Jahre
römisch-katholisch; Kaufmann in Prag
Großmutter väterlicherseits **Johanna Adler**, geb. Herzl 1826–23.2.1910
Hausfrau; gest. in Prag
Mutter **Emma Adler**, geb. Braun 20.5.1858–23.2.1935 aus Debrecen
(Ungarn); Schriftstellerin, Übersetzerin; gest. in Zürich
Großvater mütterlicherseits **Ignaz Braun** 1825–21.9.1905 Ingenieur und
Eisenbahnunternehmer; gest. in Wien
Großmutter mütterlicherseits **Ida Braun**, geb. Neubrunn Hausfrau
Schwester **Maria Adler** ca. 1881–1931 gest. in Wien
Bruder **Karl Adler** 8.6.1885–7.12.1942 Journalist und Arzt in Wien; gest. in
Neuilly-Sur-Marne (Département Seine-Saint-Denis, Frankreich)
Heirat 1903 in Zürich
Ehefrau Katharina (**Kathia**) Jakovlevna **Adler**, geb. Germanišskaja 27.2.1879–
1969 aus Lida (Russland, heute Belarus); Physikerin; gest. in Zürich
Tochter Johanna **Alice Waeger**, geb. Adler 1903–1978
Tochter **Emma Frieda Adler** geb. 1905
Sohn **Felix Adler** 1911–1979 Hochschullehrer am Carnegie Institute in
Pittsburgh (Pennsylvania, USA)
Onkel väterlicherseits **Heinrich Braun** 23.11.1854–8.2.1927 Dr. phil.;
sozialdemokratischer Publizist und Politiker; Mitgründer der Zeitschriften „Die
Neue Zeit“ und „Archiv für soziale Gesetzgebung und Statistik“
Onkel väterlicherseits **Adolf Braun** 20.3.1862–13.5.1929 Dr. phil.; Journalist
und Redakteur, u. a. für den „Vorwärts“; 1920–1927 Mitglied des Vorstands der
SPD
?Salomon Markus Adler (geb. 1823)

?Johanna Adler, geb. Herzl (1826–23.2.1910)

?Ida Braun, geb. Neubrunn

?Heinrich Braun (23.11.1854–8.2.1927)

?Adolf Braun (20.3.1862–13.5.1929)

?Victor Adler (24.6.1852–11.11.1918)

?Emma Adler, geb. Braun (20.5.1858–23.2.1935)

?Karl Adler (8.6.1885–7.12.1942)

?Maria Adler (ca. 1881–1931)

Adler, Friedrich (1879 – 1960)

∞ |∞| ♥

?Katharina (Kathia) Jakovlevna Adler, geb. Germanišskaja (27.2.1879–1969)

?Felix Adler (1911–1979)

Johanna Alice Waeger, geb. Adler (1903–1978)

Emma Frieda Adler (geb. 1905)

Adler, Friedrich (1879 – 1960)

Genealogie

Vater

Victor Adler

24.6.1852–11.11.1918

Dr.-med.; Parteiführer der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei; 1918
Staatssekretär des Äußeren

Großvater väterlicherseits

Salomon Markus Adler

geb. 1823

aus Leipnik (heute Lipník nad Bečvou, Tschechien); jüdisch, seit Anfang der 1880er Jahre römisch-katholisch; Kaufmann in Prag

Großmutter väterlicherseits

Johanna Adler

1826–23.2.1910

Hausfrau; gest. in Prag

Mutter

Emma Adler

20.5.1858–23.2.1935

aus Debrecen (Ungarn); Schriftstellerin, Übersetzerin; gest. in Zürich

Großvater mütterlicherseits

Ignaz Braun

1825–21.9.1905

Ingenieur und Eisenbahnunternehmer; gest. in Wien

Großmutter mütterlicherseits

Ida Braun

Hausfrau

Schwester

Maria Adler

ca. 1881–1931

gest. in Wien

Bruder

Karl Adler

8.6.1885–7.12.1942

Journalist und Arzt in Wien; gest. in Neuilly-Sur-Marne (Département Seine-Saint-Denis, Frankreich)

Heirat

in

Zürich

Ehefrau

Kathia Adler

27.2.1879–1969

aus Lida (Russland, heute Belarus); Physikerin; gest. in Zürich

Adler wuchs als Sohn des sozialdemokratischen Parteiführers Victor Adler (1852–1918) in großbürgerlichen Verhältnissen in Wien auf. Nach der Matura 1897 studierte er Chemie, Mathematik und Physik an der Universität Zürich, wo Ernst Mach (1838–1916) sein wichtigster Lehrer war und er sich u. a. mit Albert Einstein (1879–1955) befreundete. 1902 wurde Adler bei Mach mit der Studie „Die Abhängigkeit der spezifischen Wärme des Chroms von der Temperatur“ zum Dr. phil. promoviert. Von 1905 bis 1907 als Wissenschaftlicher Mitarbeiter des Deutschen Museums in München tätig, habilitierte er sich 1907 für Physik an der Universität Zürich, wo er anschließend bis 1911 als Privatdozent lehrte.

Seit 1897 engagierte sich Adler im Verband der österreichischen Sozialdemokratie in der Schweiz, leitete dort seit 1901 den Verband der Internationalen Arbeitervereine und wirkte seit 1898 an der sozialdemokratischen Zürcher Tageszeitung „Volksrecht“ mit, deren Chefredakteur er 1910/11 war. 1911 wurde er neben Julius Deutsch (1884–1972), Ferdinand Skaret (1862–1941) und Leopold Winarsky (1873–1915) einer der Parteisekretäre der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei (SDAP) in Wien und machte sich als Herausgeber, Redakteur und Autor verschiedener Parteiblätter einen Namen. Er stand mit Otto Bauer (1881–1938) für einen pazifistischen, internationalen, als „Integralen Sozialismus“ bezeichneten Mittelweg zwischen Bolschewismus und Reformismus. Adler bereitete den für August 1914 in Wien geplanten Kongress der Zweiten Internationale vor, der wegen des Beginns des Ersten Weltkriegs ausfiel. Als Reaktion auf die kriegsunterstützende Haltung der SDAP-Führung legte er 1914 alle Parteiämter nieder und attackierte in der Folgezeit öffentlich die Regierungspolitik sowie die eigene Parteiführung, zu der auch sein Vater zählte, wodurch er sich zunehmend isolierte.

Aus Protest gegen die Kriegspolitik der k. u. k.-Regierung erschoss Adler am 21. Oktober 1916 in einem Wiener Restaurant Ministerpräsident Karl Graf von Stürgkh (1859–1916). Am 18./19. Mai 1917 verteidigte er sich vor dem Wiener Ausnahmsgericht in einer vielstündigen Rede, in der er Regierung und politische Parteien scharf attackierte und zu Frieden und internationaler Solidarität aufrief. Die über die Presse verbreitete Rede wurde in der mehrheitlich kriegsmüden Öffentlichkeit begeistert aufgenommen. Adlers Verurteilung zum Tode wegen Meuchelmord wandelte der Kassationshof in Wien am 6. September 1917 in 18 Jahre Kerkerhaft um. Am 1. November 1918 wurde Adler durch Kaiser Karl I. (1887–1922) amnestiert und acht Tage später aus dem Gefängnis in Stein an der Donau entlassen. Während der Haft verfasste er mit „Ortszeit, Systemzeit, Zonenzeit und das ausgezeichnete Bezugssystem der Elektrodynamik“ (1920) seine letzte physikalische Studie, in der er sich kritisch zu Einsteins Spezieller Relativitätstheorie positionierte.

1918/19 trug Adler als Vorstand der Wiener Arbeiterräte und Sekretär der SDAP entscheidend dazu bei, dass Revolution und kommunistische Putschversuche in Österreich keine Massenbasis erlangten. Das Angebot, den Vorsitz der neu gegründeten Kommunistischen Partei Österreichs zu übernehmen, lehnte er ab und legte am 13. Juni 1919 bei der Konferenz der Arbeiterräte in Wien einen kommunistischen Putschplan offen. Adler gehörte 1919/20 der Konstituierenden Nationalversammlung sowie von 1920 bis 1923 dem Österreichischen Nationalrat an; er blieb zeitlebens allerdings Internationalist und sah sich eher als Deutscher denn als Österreicher.

Auf internationaler Ebene engagierte sich Adler für eine Wiedervereinigung der infolge des Ersten Weltkriegs auseinandergedrifteten Arbeiterbewegung. Als sich 1921 in Wien die Internationale Arbeitsgemeinschaft Sozialistischer Parteien (IASP) bildete, wurde er zu ihrem Sekretär bestellt. Nach dem Scheitern der Einigungsbemühungen, schloss sich die IASP mit Resten der Zweiten Internationale 1923 zur Sozialistischen Arbeiter-Internationale (SAI) zusammen. Adler prägte mit Tom Shaw (1872–1938), seit 1925 als alleiniger

Leiter die Politik der von 1925 bis 1935 in Zürich, dann in Brüssel angesiedelten SAI.

Nach dem „Anschluss“ Österreichs an das Deutsche Reich gründete Adler im März 1938 in Brüssel mit Bauer und Joseph Buttinger (1906–1992) die Auslandsvertretung der österreichischen Sozialisten (AVOES). Gemäß der im April 1938 veröffentlichten „Brüsseler Deklaration“ stand nicht der Kampf gegen das nationalsozialistische Deutschland im Vordergrund der politischen Exilarbeit, sondern die Förderung einer gesamtdeutschen Revolution nach dem erwarteten Zusammenbruch des NS-Regimes. Nach Beginn der Besetzung Belgiens durch die deutsche Wehrmacht floh Adler 1940 nach New York City, wo er 1942 die Gründung des Austrian Labor Committee initiierte, in dem er die Arbeit der 1942 aufgelösten AVOES fortsetzte. Obwohl er lange als informeller Führer des österreichischen sozialdemokratischen Exils gelten konnte, entfernten sich seine Genossen im Zweiten Weltkrieg zunehmend von Adler, auch weil sich dieser zuvorderst als Internationalist verstand und vor diesem Hintergrund die Bildung einer repräsentativen österreichischen Exilregierung verhinderte.

Spätestens seit der „Moskauer Deklaration“ der alliierten Außenminister vom 1. November 1943, die u. a. ein unabhängiges, freies Österreich als Kriegsziel formulierte, geriet Adler in das politische Abseits. 1946 kehrte er nach Brüssel zurück, liquidierte das Büro der SAI, übersiedelte kurz darauf nach Zürich und zog sich in der Folgezeit aus der Öffentlichkeit zurück. 1954 gab er den Briefwechsel zwischen Victor Adler, August Bebel (1840–1913) und Karl Kautsky (1854–1938) heraus. Sein Plan einer umfassenden Biografie seines Vaters blieb unverwirklicht.

Auszeichnungen

1989 Friedrich-Adler-Weg, Wien-Favoriten

Quellen

Nachlass:

Adler-Archiv im Archiv des Vereins für Geschichte der Arbeiterbewegung, Wien. (weiterführende Informationen)

International Institute of Social History/Internationaal Instituut voor sociale Geschiedenis, Amsterdam, ARCH 00 135.

Weitere Archivmaterialien:

Schweizerisches Sozialarchiv, Zürich, Ar 198.30 u. F_5 104. (u. a. Dokumente Friedrich Adler, Dokumente Kathia Adler, Sammelgut ca. 1941–1977, Fotodokumente)

Stadt- und Landesarchiv, Wien, A11:6 441/1916. (Landesgericht für Strafsachen, Strafverfahren gegen Friedrich Adler)

Gedruckte Quellen:

Michaela Maier/Wolfgang Maderthaner (Hg.), Physik und Revolution. Friedrich Adler – Albert Einstein. Briefe, Dokumente, Stellungnahmen, 2006.

Werke

Monografien und Herausgeberschaften:

Die Abhängigkeit der spezifischen Wärme des Chroms von der Temperatur, 1902. (Diss. phil.)

Die Sozialdemokratie in Deutschland und der Krieg, 1915.

Die Erneuerung der Internationale. Aufsätze aus der Kriegszeit, 1918.

Ernst Machs Überwindung des mechanischen Materialismus, 1918, ital. 1978.

Friedrich Adler vor dem Ausnahmegericht. Die Verhandlungen vor dem § 14-Gericht am 18. und 19. Mai 1917 nach dem stenographischen Protokoll, 1919, erw. Neuausg. 1923, Neuausg. hg. u. eingel. v. J. W. Brügel 1967, Neuausg. u. d. T. Friedrich Adler vor dem Ausnahmegericht. Das Attentat gegen den Ersten Weltkrieg, hg. v. Michaela Maier/Georg Spitaler, 2016.

Ortszeit, Systemzeit, Zonenzeit und das ausgezeichnete Bezugssystem der Elektrodynamik. Eine Untersuchung über die Lorentzsche und die Einsteinsche Kinematik, 1920.

Friedrich Engels, Notes on the War. 60 Articles Reprinted from the „Pall Mall Gazette“. 1870–1871, 1923. (Hg.)

Der Bericht der britischen Gewerkschaftsdelegation über Rußland. Kritisch untersucht. Mit einem Anhang. Aufrichtige und unaufrichtige Einheitsfront. Parteivorstand der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik, 1925.

Falls der Krieg dennoch ausbrechen sollte..., 1929.

Der Moskauer Prozess und die Sozialistische Arbeiter-Internationale, 1931, franz. 1932.

Das Stalinsche Experiment und der Sozialismus, 1932.

The Witchcraft Trial in Moscow, 1936.

Victor Adler. Briefwechsel mit August Bebel und Karl Kautsky, eingel. v. Friedrich Adler, hg. v. Parteivorstand der Sozialistischen Partei Österreichs, 1954.

Literatur

Norbert Leser (Hg.), Werk und Widerhall. Große Gestalten des österreichischen Sozialismus, 1964, S. 27-46.

Julius Braunthal, Victor und Friedrich Adler. Zwei Generationen Arbeiterbewegung, 1965.

Rudolf G. Ardelt, Friedrich Adler. Probleme einer Persönlichkeitsentwicklung um die Jahrhundertwende, 1984.

Hans Mommsen, Friedrich Adler und die Tradition der österreichischen sozialdemokratischen Gesamtpartei, in: Internationale wissenschaftliche Korrespondenz zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung 20 (1984), S. 3-16.

Otfried Dankelmann, Friedrich Adler und die Liquidation der Sozialistischen Arbeiter-Internationale, in: Jahrbuch für Geschichte 36 (1988), S. 181-234.

Hermann Wichers, Art. „Adler, Friedrich“, in: Historisches Lexikon der Schweiz, 1997. (Onlineressource)

John Zimmermann, „Von der Bluttat eines Unseligen“. Das Attentat Friedrich Adlers und seine Rezeption in der sozialdemokratischen Presse, 2000.

John Zimmermann, Vom „Irrsinnigen“ zum „Märtyrer“ und „Helden“. Der Attentäter Friedrich Adler 1916-1918, in: Karl Härter (Hg.), Vom Majestätsverbrechen zum Terrorismus. Politische Kriminalität, Recht, Justiz und Polizei zwischen Früher Neuzeit und 20. Jahrhundert, 2012, S. 219-240.

John Zimmermann, Der Prozess gegen Friedrich Adler, Österreich 1916, in: Kurt Groenewold/Alexander Ignor/Arnd Koch (Hg.), Lexikon der Politischen Strafprozesse, 2015. (P) (Onlineressource)

Onlineressourcen

Adler, Friedrich, in: Historisches Pressearchiv.

Friedrich Adler 1879-1960, in: Lebendiges Museum Online. (P)

Friedrich Adler, in: Wien Geschichte Wiki. (P)

Dr. Friedrich Adler, in: Parlament Österreich. (P)

Adler, Friedrich, in: Das rote Wien. Weblexikon der österreichischen Sozialdemokratie. (P)

Porträts

Fotografie, ca. 1917, Abbildung in: Ilustrirani Glasnik (slowenische Zeitung) v. 8.11.1917, S. 76. (Onlineressource)

Autor

→John Zimmermann (Potsdam)

Empfohlene Zitierweise

Zimmermann, John, „Adler, Friedrich“ in: NDB-online, veröffentlicht am 01.07.2024, URL: <https://www.deutsche-biographie.de/118647016.html#dbocontent>

Lizenziert unter CC-BY-NC-ND (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>)

23. April 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
